




Latinum in latrinam? – Zu einigen Vorurteilen gegen das Lateinische

1. „Latein ist eine tote Sprache.“


 Stimmt insofern, als es schon lange keine lateinischen Muttersprachler mehr gibt und bis auf wenige Kenner niemand mehr Lateinisch aktiv spricht.


Stimmt nicht im Hinblick auf die Inhalte. Viele Texte


 lateinischer Autoren gehören zur Weltliteratur und sind noch immer hochaktuell. Sind Cicero und Ovid unwichtiger als Shakespeare und Goethe, nur weil sie ein paar Jahrhunderte länger tot sind?


 Stimmt auch deshalb nicht, weil das Lateinische in vielen Sprachen – nicht nur seinen Tochtersprachen, sondern auch im Englischen und Deutschen – fortlebt. Ist Lateinamerika ein Kontinent von Toten?

2. „Latein ‚bringt‘ mir nichts.“

 Stimmt, wenn man auf unmittelbare Verwertbarkeit in der Lebens- und Arbeitswelt erpicht ist. Im Produktionsprozess spielt Latein keine Rolle.

 Stimmt nicht, wenn man unter „Bildung“ mehr versteht als Ausbildung und direkte Berufsvorbereitung, nämlich die Bildung und Formung einer Persönlichkeit, ihres Urteilsvermögens und ihres historisch-kulturellen Bewusstseins.

 Und es stimmt selbst unter reinen Nützlichkeitsabwägungen nicht: Latein „bringt“ nämlich einiges für das grundsätzliche Verständnis von Sprachstrukturen und Grammatik, für das Erlernen anderer Fremdsprachen, für die Ausdrucksfähigkeit im Deutschen, für das Allgemeinwissen, nach dem eine Person ja auch von der Gesellschaft und ihren Mitmenschen beurteilt wird.

 Und schließlich stimmt es nicht, weil beim Lateinlernen wichtige Einstellungen und Kompetenzen wie Genauigkeit, Gründlichkeit, Kombinationsvermögen und Bereitschaft zu Denk- und Problemlösungsstrategien trainiert werden. Es ist davon auszugehen, dass diese Dispositionen auf andere Gegenstände übertragbar sind.

3. „Latein ist ein schweres Fach.“

Stimmt hinsichtlich der Struktur der Sprache und ihres Formenreichtums. Man muss kombinieren und Erschließungstechniken beim „Knacken“ lateinischer Texte entwickeln. Insofern kann man von einem anspruchsvollen Fach sprechen.

Stimmt nicht hinsichtlich der Aussprache und Rechtschreibung. Jeder, der lesen kann, kann lateinische Texte vorlesen. Englisch und Französisch sind da viel schwieriger.

4. „Latein ist ein Paukfach.“

Stimmt nicht, weil „Pauken“ sinnentleertes Lernen bedeutet.

Stimmt insofern, als strukturiertes und manchmal auch intensives Lernen von Formen und Vokabeln notwendig ist. Das macht das Lateinische aber auch zu einem Basisfach des Lernens. Lernen lernen – das ist ein wichtiger Vorzug des Lateinischen, der auch vielen anderen Fächern zugute kommt. Und der Einsicht, dass richtig angelegtes, pädagogisch begleitetes Lernen etwas mitunter Mühseliges, aber immer Sinnvolles ist und eine Person „zukunftsfähig“ macht, kann man sich ja kaum verschließen.

5. „Latein ist ein typisches Jungenfach.“

Stimmt nicht. Mehr als die Hälfte aller Lateinschüler sind Mädchen. Die Gegenstände des Lateinunterrichts sprechen Mädchen und Jungen in gleicher Weise an (oder gelegentlich auch nicht!). Das gilt selbst für die Caesar-Lektüre, die vielen als „mädchenferner“ Stoff galt und gilt. Im modernen Caesar-Unterricht werden keine Schlachtenschilderungen behandelt, sondern es wird untersucht, wie Caesar es mit sprachlicher Brillanz fertig bringt, seine Leser zu seiner Sicht der Dinge zu „bekehren“.